

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 49

Artikel: Elefantenfalle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eingeborene beim Erbauen des Gebirges, in das die Elefantenherde getrieben wird. Nach einer mehrstägigen Hungerkur, die die wilden Kolosse mehr Hunger und munterlich gemacht hat, erlöset mit Hilfe von gekähnten Tieren die Ueberführung zu den Ställen in der Nähe der Arbeitsplätze.

Les indigènes dressent le piège où tomberont les éléphants. Une fois préparé, les pachydermes seront amenés au piège de plusieurs jours. Puis on procédera à leur dressage, en les faisant travailler de compagnie avec des éléphants domestiqués.



Das verhängnisvolle Falltor am Elefantentor. Es fällt nieder, sobald die Herde es passiert hat. Alles zum Bau dieses Gebirges, die dicken Baumstämme sind das Baumaterial des Stalles selbst. Um die Elefanten nicht mitreissen zu machen, wird das Gebälk mit Gras bewahrt. Sogar manchen Kanarienvogel, der die Herde anlockt, ist es gelungen, sie zu fangen. Les indigènes dressent le piège où tomberont les éléphants. Une fois préparé, les pachydermes seront amenés au piège de plusieurs jours. Puis on procédera à leur dressage, en les faisant travailler de compagnie avec des éléphants domestiqués.

Elefantenfalle

Die große Elefantentreibjagd in den Dschungeln von Misore in Vorderindien

Piège à éléphants

Photographies prises dans la jungle de Misore aux Indes

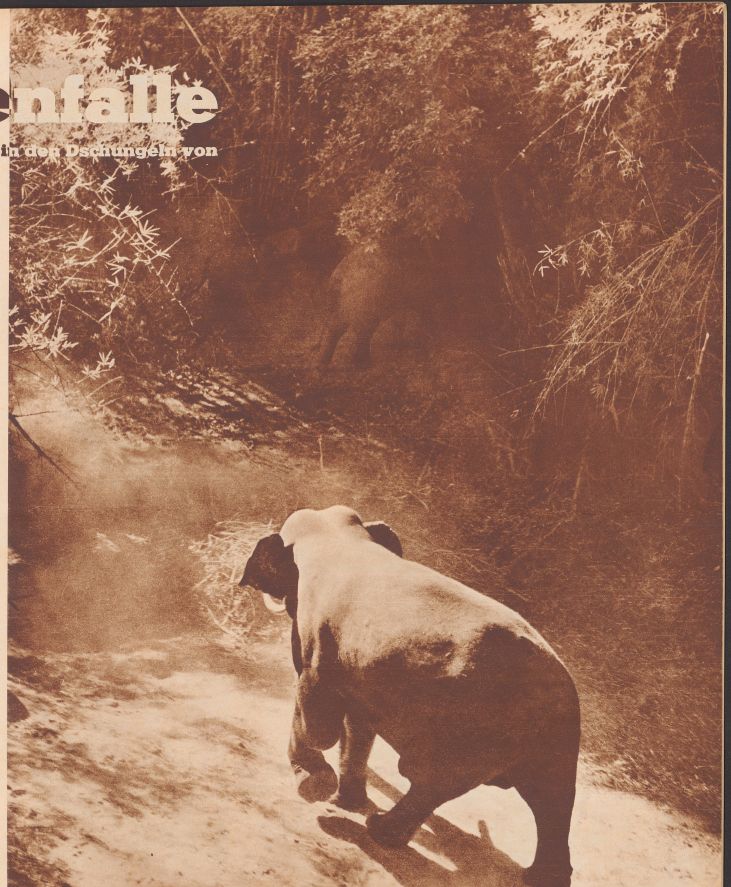
In zwei Erdteilen unseres Planeten gibt es noch wilde Elefanten: in Tanganyika, Rhodesien, Kenia, Uganda und im belagerten Kongo den großartigen, unheimlichen, köstlichen afrikanischen — in den Dschungeln Misores und Haiderabads, auf Ceylon und in den Urwäldern Indiens und Burmas den geringen, stämmigen und figuralen Indischen. In Afrika — heißt es — seien die Tage des Döckhüters trotz der riesigen Jagdtaxen gezählt. In Indien jedoch gibt es noch große Herden dieses mächtigen Landjägers. Die Jagd auf den Elefanten wird in Indien und Afrika ganz verschieden gemacht. In Afrika zieht sie sich im stillen mit wenigen Treibern und einzelnen Jägern, die das Tier nicht einfangen, sondern einfach erlegen wollen. In Indien ist eine Elefantenjagd, vom Maharadscha veranstaltet, das große Ereignis des Jahres, das ganze Provinzen in Aufregung versetzt. Mehrere hundert Treiber nehmen daran teil. Die Elefanten werden aber nicht getötet, sondern gefangen, um nachher durch Hunger gezwungen zu Arbeitstieren ausgebildet zu werden. Mehrere Dutzend Tiere sind oft die Beute einer einzigen, wachen 20 Tage dauernden Treibjagd. Ist der Fang so beträchtlich, kennt der Jäger der Eingebornen keine Grenzen.

PHOTO MUSEUM



Hier durchquert beim Einbruch der Dämmerung die größte Elefantenherde einen Fluß. Elefanten führen das Fährten, und jeder ungewohnte Lärm im Urwald macht sie scheu. Mit Gedulde und Gelächern gepärrter Bambusrohre sind Bambusbüschel, weil die Herde nicht in die gewünschte Richtung getrieben, in die Richtung auf den Kreis, aus dem sie nicht mehr entweichen kann.

Pour éviter que les éléphants qui traversent le fleuve s'écartent en cet endroit, les rabatteurs s'y sont portés et mettent en œuvre un feu de bengal, en brandissant des bambous allumés (l'éléphant a peur du feu). Avec les pachydermes, venant de l'autre côté, on a vu de l'autre, se dirigent inégalement vers la trappe.



Durch den Lärm der Treiber aufgeschreckt, jagt die Elefantenherde durch den dichten Bambusdickwald. Schwere Getrappel, Anstöhnen, verwirrende doppelte Trompetensignale aus ihrer Kehle und eine rötliche Staubwolke begleiten sie auf ihrer stillosen Flucht, auf der sie mit Vorliebe die alten angestammten Sporen benützen, die unzählige ihrer gleichen auf der Suche nach neuen Futterplätzen schon gegangen sind. Jede Herde ihnen bei folgt die Karte der Treiber und dringt die ganze Herde in den davor errichteten Kreis. Es kommt vor, daß ein wandernder Bulle den Gürtel der Treiber durchschneidet, wobei zuweilen ein Jagdteilnehmer zu Tode getrieben wird.

Pour se rendre à leur piège, les éléphants savent toujours le mieux, même à travers la jungle, mieux qu'il est facile de découvrir. La chute des rabatteurs même grand bruit dans la forêt de la pachyderme, même en direction de la trappe. Il arrive que remonte l'homme, un éléphant l'a vu front et se précipite sur les indigènes.